

Aktuelle Umfrage des Deutschen Kinderhilfswerkes: Kinder und Jugendliche in Bayern sehen Defizite bei Medienbildung in der Schule zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz und Datenschutz

Die Kinder und Jugendlichen in Bayern sehen beim Erwerb wichtiger Medienkompetenzen in der Schule noch deutliche Defizite. So geben 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler in Bayern an, dass sie zu wenig über Chancen und Risiken im Umgang mit Künstlicher Intelligenz lernen. Der Schutz persönlicher Daten im Internet wird laut 53 Prozent der Befragten nicht ausreichend behandelt.

Bei weiteren Themen ist das Meinungsbild gespalten: Jeweils 50 Prozent sind der Ansicht, dass es in der Schule genug Raum zum Experimentieren mit Technik und neuen Tools gibt, und dass sie ausreichend darüber lernen, gesund und stressfrei mit Medien umzugehen und übermäßige Mediennutzung zu vermeiden, und darüber, wie sie selbst mit Apps, Programmen und Technik Medieninhalte erstellen können. Die andere Hälfte der Befragten hält diese Inhalte allerdings für unzureichend behandelt.

Andere Bereiche werden von den Kindern und Jugendlichen positiver gesehen: Nach Einschätzung von 66 Prozent der Schülerinnen und Schüler vermittelt ihnen die Schule ausreichende Kenntnisse darüber, wie sie Informationen im Internet suchen und bewerten können. Mehr als die Hälfte gibt an, dass sie in der Schule ausreichend darüber lernen, was sie tun können, wenn sie online von Fremden belästigt (58 Prozent) oder im Internet gemobbt werden (56 Prozent). Dass ihnen ausreichend ausreichende Kenntnisse darüber vermittelt werden, welche Inhalte sie kopieren und weiterverbreiten dürfen, meinen 54 Prozent.

„Es muss uns zu denken geben, wenn die Schülerinnen und Schüler Defizite in der schulischen Medienbildung erkennen, in Bayern etwa bei den Themen Künstliche Intelligenz und Datenschutz. Aufgrund der Bedeutung für die Entwicklungschancen, für die Gesundheit und die Demokratiefähigkeit unserer Kinder können wir vor den Herausforderungen in diesem Bereich nicht länger die Augen verschließen. Kinder und Jugendliche müssen in die Lage versetzt werden, Medien aktiv selbst zu gestalten, um damit eigene Ideen, Vorstellungen und Interessen zum Ausdruck zu bringen und die von ihnen konsumierten Medien kritisch zu hinterfragen. Das wird in Zeiten von Fake News, Desinformation und Propaganda im Internet immer wichtiger. Und Themen wie Künstliche Intelligenz und Big Data, maschinelles Lernen oder virtuelle Realitäten prägen den Alltag der jungen Generation schon heute. Auch hier müssen Schülerinnen und Schüler lernen, damit möglichst frühzeitig kompetent umgehen zu können“, betont Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Kinderhilfswerkes.

„Zudem braucht es möglichst frühzeitig Wissen darüber, welche Quellen und Akteure im Netz vertrauens- und glaubwürdig sind. Hier sind natürlich zuvorderst die Eltern in der Pflicht, die Mediennutzung ihrer Kinder aktiv zu begleiten. Aber auch unser Bildungswesen trägt eine Mitverantwortung, um junge Menschen für Risiken zu sensibilisieren und kindgerechte Informationsquellen aufzuzeigen. Für die notwendige Stärkung der Medienbildung in unseren Schulen braucht es auch mehr finanzielle und personelle Ressourcen, um schulische Konzepte in diesem Bereich voranzubringen und eine gute Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteuren zu garantieren“, so Hofmann weiter.

Auch bundesweit sehen die Kinder und Jugendlichen bei der Vermittlung von wesentlichen Medienkompetenzen in der Schule in vielen Bereichen noch Luft nach oben. So geben 63 Prozent der Schülerinnen und Schüler an, dass sie zu wenig über Chancen und Risiken im Umgang mit Künstlicher Intelligenz lernen. 55 Prozent sind der Ansicht, dass es in der Schule nicht genug Raum zum Experimentieren mit Technik und neuen Tools gibt. Der Schutz persönlicher Daten im Internet wird laut 52 Prozent der Befragten ebenfalls nicht ausreichend behandelt. Beim Thema gesunder und stressfreier Mediennutzung und der Vermeidung übermäßiger Mediennutzung ist das Meinungsbild gespalten. 49 Prozent meinen ausreichend darüber zu lernen, 49 Prozent sehen hier Defizite.

Andere Bereiche werden von den Kindern und Jugendlichen durchaus positiv gesehen: Nach Einschätzung von 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler lernen sie in der Schule ausreichend darüber, wie sie Informationen im Internet suchen und bewerten können. Etwas mehr als die Hälfte gibt an, dass ihnen in der Schule ausreichende Kenntnisse darüber vermittelt werden, was sie tun können, wenn sie online von Fremden belästigt (56 Prozent) oder im Internet gemobbt werden (55 Prozent). Dass sie ausreichend darüber lernen, wie sie mit Apps und Programmen selbst Medieninhalte erstellen können, und welche Inhalte sie kopieren und weiterverbreiten dürfen, meinen jeweils 53 Prozent.

Die Umfrage, für die vom Sozial- und Politikforschungsinstitut Verian deutschlandweit 3.218 Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 17 Jahren online unter Nutzung eines Access-Panels befragt wurden, ist Teil des 2. „Kinderrechte-Index“ des Deutschen Kinderhilfswerkes. Den Index wird das Deutsche Kinderhilfswerk im nächsten Jahr veröffentlichen, die Umfrage geht als ein Teilaspekt in diese Studie ein. Beim Kinderrechte-Index wird der Stand der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in verschiedenen Lebensbereichen von Kindern und den damit verbundenen Politikfeldern in den deutschen Bundesländern gemessen und evaluiert. Weitere Informationen zum Kinderrechte-Index unter www.dkhw.de/kinderrechte-index und zur aktuellen Umfrage unter www.dkhw.de/kinderrechte-index-aktuell/medienbildung.

Weitere Informationen und Rückfragen: Uwe Kamp, Pressesprecher
Telefon: 030-308693-11
Mobil: 0160-6373155
Mail: presse@dkhw.de
Internet: www.dkhw.de
Facebook: www.facebook.com/dkhw.de
X: [@DKHW_de](https://twitter.com/DKHW_de)
Bluesky: [@dkhw.bsky.social](https://bsky.app/profile/dkhw.bsky.social)
Instagram: [deutscheskinderhilfswerk_e.v](https://www.instagram.com/deutscheskinderhilfswerk_e.v)

Das Deutsche Kinderhilfswerk e.V. setzt sich seit mehr als 50 Jahren für die Rechte von Kindern in Deutschland ein. Die Überwindung von Kinderarmut und die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen sie betreffenden Angelegenheiten stehen im Mittelpunkt der Arbeit als Kinderrechtsorganisation. Der gemeinnützige Verein finanziert sich überwiegend aus privaten Spenden, dafür stehen seine Spendendosen an ca. 40.000 Standorten in Deutschland. Das Deutsche Kinderhilfswerk initiiert und unterstützt Maßnahmen und Projekte, die die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen, unabhängig von deren Herkunft oder Aufenthaltsstatus, fördern. Die politische Lobbyarbeit wirkt auf die vollständige Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland hin, insbesondere im Bereich der Mitbestimmung von Kindern, bei ihren Interessen bei Gesetzgebungs- und Verwaltungsmaßnahmen und der Überwindung von Kinderarmut. Ziel ist insgesamt die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder in Deutschland.